

Buchbesprechungen

Alfred Sherwood Romer — Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere. Aus dem Amerikanischen übersetzt und bearbeitet von Hans Frick, Geleitwort von Dietrich Starck. — Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1959, 508 S., 390 zum Teil farbige Abb., Gln. DM 58,—.

Seit langem fehlt im deutschen Schrifttum ein kurzgefaßtes Lehrbuch der vergleichenden Wirbeltieranatomie, das auch für Studenten und Biologen anderer Fachrichtungen brauchbar ist. So ist es sehr zu begrüßen, daß jetzt der Verlag Paul Parey diese Lücke ausfüllt durch die von Hans Frick (Frankfurt) vorgenommene Übersetzung und fachgerechte Bearbeitung von "The Vertebrate Body" von A. S. Romer. Der deutschen Ausgabe liegt die gekürzte Fassung von Romer's Buch zugrunde, doch wurde die 2. Auflage der ausführlichen Ausgabe ergänzend herangezogen. Der Autor, auch den Mammalogen durch sein Werk über die Paläontologie der Wirbeltiere bestens bekannt, und der Übersetzer bieten die Gewähr für eine erstklassige Darstellung des reichen Stoffes. In 16 Kapiteln gibt das Buch eine Einführung in die vergleichende Anatomie der Wirbeltiere. Die Einleitung macht den Leser mit dem grundsätzlichen Bauplan der Vertebraten vertraut. Im 2. Kapitel (Wirbeltierstammbaum) werden die anderen Unterstämme der Chordata (Cephalochordata, Urochordata, Hemichordata) kurz gekennzeichnet und die Ableitung des Stammes Chordata aus den Evertrebraten wird diskutiert. Das 3. Kapitel („Wer ist Wer“ unter den Vertebraten) gibt einen kurzen Abriss der Phylogenie, Lebensweise und hauptsächlichlichen Kennzeichen der Wirbeltierklassen und ihrer wichtigsten Ordnungen. Den Grundbausteinen des Wirbeltierkörpers, den Zellen und Geweben, ist das 4. Kapitel gewidmet. Im 5. Kapitel wird die Frühentwicklung der Wirbeltiere behandelt, von der Eizelle bis zur Bildung der Organanlagen. Diesem Kapitel sind die 11 farbigen Abbildungen beigegeben. In den restlichen elf Kapiteln werden die einzelnen Organe und Systeme vergleichend besprochen, wobei Ontogenie und Phylogenie vielfach berücksichtigt werden. Der Stoff ist in folgender Weise gegliedert: 6. Die Haut, 7. Stützgewebe — Skelett, 8. Der Schädel; 9. Muskelsystem, 10. Coelom, 11. Mund, Kiemendarm (Pharynx) und Respirationsorgane, 12. Verdauungssystem, 13. Exkretions- und Fortpflanzungssystem, 14. Kreislaufsystem, 15. Sinnesorgane, 16. Nervensystem. In einem Anhang (1) ist eine Übersicht über das System der Chordaten gegeben, ein weiterer Anhang (2) erläutert anatomische Fachausdrücke. Literaturhinweise und Sachregister schließen das Buch ab.

Die Darstellung ist allgemein straff und klar. Die guten Abbildungen unterstützen und ergänzen den Text in bester Weise. Die Ausstattung, welche der Verlag dem Werk angedeihen ließ, befriedigt alle Wünsche. Alles in allem liegt hier ein ausgezeichnetes Buch vor, das sich zwar in erster Linie an den Studenten wendet, aber auch den anatomisch interessierten Mammalogen Vieles zu bieten hat.

H. Bohlken (Kiel)

Richard B. Goldschmidt — Erlebnisse und Begegnungen. Aus der großen Zeit der Zoologie in Deutschland. — Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1959, 165 S. Mit 8 Bildtafeln. Gln. DM 14,80.

Die Lebenserinnerungen des Genetikers Richard Goldschmidt, die 1956 in Amerika erschienen waren, liegen jetzt in deutscher Übersetzung vor. Das Buch ist aus Vorlesungen hervorgegangen, die Goldschmidt vor amerikanischen Studenten gehalten hat, um ihnen das Wesen der alten deutschen Universität und den Geist der Zoologischen Institute in der großen Zeit der deutschen Zoologie nahezubringen. In lebendiger und witziger Darstellung wird die Erinnerung an viele bekannte Zoologen, besonders der Heidelberger, Münchener und Berliner Schule geweckt. Eingehendere Darstellung finden u. A. Haeckel, Bütschli, Hertwig, Boveri, Schaudinn, Belar; leider enthält die deutsche Ausgabe nur sieben von den dreizehn Bildern aus Goldschmidt's Sammlung, die sich in der Urausgabe finden. Die Übersetzung ist gut.

W. Koch (Berlin)

Heinrich Kemper — Die tierischen Schädlinge im Sprachgebrauch. — Verlag Duncker u. Humblot, Berlin 1959, 401 S., 66 Abb., brosch. DM 48,—.

Dies ist ein Beitrag zur Geschichte der Schädlingskunde. Verf. ist mit seiner Tochter zusammen bemüht gewesen, vor allem die deutschen Vulgarnamen der tie-

rischen Schädlinge und ihre phraseologische Verwendung in Sprichworten, Redewendungen, Rätseln, Metaphern usw. zu sammeln und zu sichten. Dabei erfährt der Leser auch, wann die Tiernamen gebildet wurden und welche Bedeutung sie im allgemeinen Sprachgebrauch gehabt haben. Daraus können wieder Rückschlüsse auf ihre wechselnde Bedeutung als Schädlinge im Lebensbereich des Menschen gezogen werden. Den Säugetieren ist ein eigenes Kapitel gewidmet, in denen die Namen des Maulwurfs, Hamsters, Kaninchens, Eichhörnchens und der Wühl- und Langschwanzmäuse behandelt werden. Das Buch enthält eine Fülle von Tatsachen. Bei der fortschreitenden Verarmung unseres Sprachschatzes möchte es auch dazu anregen, noch nicht erfaßte Vulgärnamen unserer Tierwelt zu sammeln und damit vor der Vergessenheit zu retten.
K. Beck er (Berlin)

Serge I. Ogniew — Säugetiere und ihre Welt. In deutscher Sprache überarbeitet. Herausgegeben von Prof. Dr. H. Dath e. — Akademie-Verlag, Berlin 1959, 362 S., 110 Abb. u. 10 Farbtafeln, geb. DM 25,—.

Das Buch stellt eine Übersetzung und z. T. Überarbeitung des von dem bekannten verstorbenen Säugetierforscher S. I. Ogniew im Jahre 1951 in russischer Sprache veröffentlichten Werkes „Ökologie der Säugetiere“ dar. Dieses Originalwerk wurde vom Referenten im Nachr.bl. dtsh. PflSchdienst 7, H. 11, S. 217, Berlin 1953, besprochen. Um Wiederholungen zu vermeiden, beschränke ich mich hier nur auf die deutsche Ausgabe des Buches.

Vom Herausgeber wurden die nach unserem jetzigen Stand des Wissens festgestellten Fehler verbessert, sowie in einigen Fällen auf die moderne Literatur im Text und in Fußnoten hingewiesen. Dadurch hat das vor acht Jahren veröffentlichte Werk von Ogniew seine aktuelle Bedeutung als Fundgrube für riesiges Material über die Biologie der Säugetiere Eurasiens für die Leser, die keine Möglichkeit haben, die umfangreiche russische Fachliteratur zu verfolgen, behalten. Die Einteilung des Stoffes in 11 Kapitel ist geblieben, der Umfang des Buches jedoch bedeutend (von 252 auf 362 Seiten) erweitert worden. Die Zahl der Farbtafeln hat sich von 4 auf 10 erhöht. Eine Reihe der Abb. wurde durch bessere ersetzt, vor allem die Porträts der bekannten Forscher auf dem Gebiete der Zoologie und Tiergeographie. Die Bilder wurden auch aus „Brehm's Tierleben“ (z. T. durch Farbbilder von Kuhnert) und anderen deutschen Werken ergänzt. Die Wiedergabe der Farbtafeln nach Gemälden des bekannten Tiermalers A. Watagin u. a. ist zwar bedeutend besser gelungen als in der russischen Ausgabe, jedoch trotz des guten Druckpapiers nicht bei allen Bildern. M. E. könnten die Bilderunterlagen durch reichhaltig veröffentlichtes, wie vor allem noch unveröffentlichtes Material (z. B. Fotos des bekannten Tierfotografen Mitrofanow und Zeichnungen von Prof. A. Formosow) in qualitativer und quantitativer Hinsicht bedeutend ergänzt werden.

Das am Schluß jedes Kapitels vorhandene Literaturverzeichnis wurde durch die Übersetzung der russischen Titel ins Deutsche willkommen erweitert. Leider deuten hier einige falsche Übersetzungen und zahlreiche Druckfehler in den russischen Titeln auf Mängel bei der Übersetzung.

Einen wesentlichen Vorteil für den Leser stellt das am Schluß des Werkes gebrachte ausführliche Register dar. Die Ausstattung des Buches, Druckpapier und Schrift sowie die Wiedergabe der zahlreichen Abb. im Text ist gut. Das Buch verdient eine weite Verbreitung im Kreise der Fachzoologen und Liebhaber und stellt einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis der osteuropäischen Säugetiere dar.

M. Kl e m m (Berlin)

Handbuch der Zoologie — Eine Naturgeschichte der Stämme des Tierreiches. Herausgegeben von J.-H. Helmcke, H. von Lengerken und D. Starck. — Verlag Walter de Gruyter, Berlin, Band 8, Quart. Lieferung 23 (1959), 64 S., br. DM 28,—.

Max Watzka — Superfecundatio, Superfetatio, multiple Ovulation, Zwillinge, Mehrlinge bei Säugetieren. 24 S.

Dieser Abschnitt des Handbuches bietet eine glückliche Ergänzung zu der von D. Starck verfaßten Monographie über die Entwicklungsphysiologie der Säugetiere (Lieferung 22). Nach einer Definition der in der Überschrift genannten Begriffe wird über die in der Literatur erwähnten Fälle zum Thema berichtet. An-

schließlich werden dann die neuesten Auffassungen zur Klärung dieser von der Norm abweichenden Fortpflanzungserscheinungen diskutiert. Die Ergebnisse über Beobachtungen und Forschungen am Menschen und an den Säugetieren werden hier zu einer gelungenen Synthese verschmolzen. Das Literaturverzeichnis umfaßt 188 Zitate.

K. Becker (Berlin)

A. Pedersen — *Der Eisfuchs* — Die neue Brehmbücherei, Heft 235, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg-Lutherstadt 1959, 44 S., 27 Abb., br. DM 3.—

Einer kurzen Darstellung der Verbreitung des Eisfuchses folgt ein Hinweis auf Größe und Rassenbildung. Ausführlich wird das Haarkleid beschrieben mit seinen vielen Farbnuancen. Hier finden sich auch Angaben zur Häufigkeit der Weiß- und Blaufüchse, sowie Hinweise zur Siedlungsdichte. Eine Seite ist einigen Angaben über Wanderungen gewidmet. Leider kennt der Verfasser nicht die ausführliche Darstellung von G. A. Nowokow („Die Raubsäuger der UdSSR“, 1956), der auf ziemlich regelmäßige jahreszeitliche Populationsverschiebungen hinweist und über Markierungsergebnisse berichtet, nach denen Eisfüchse 900 bis 1000 km vom Markierungsort entfernt wieder gefunden wurden.

Auf Grund seiner ausgedehnten eigenen Erfahrungen kann Verf. viele Beobachtungen zum Nahrungserwerb mitteilen. Dann werden die Bauanlagen und die Fortpflanzung geschildert. Der Rüde beteiligt sich an der Jungenaufzucht. Die Tragzeit beträgt im Mittel 52 Tage, nach 15 bis 16 Tagen werden die bei Geburt 55 bis 60 g schweren Jungen sehend. In Lemmingjahren ist die Nachkommenanzahl größer. Als Laute werden das Warnbellens und die Bellstrophe der Ranzzeit angegeben. Auf etwa 8 Seiten werden eigene Erlebnisse mit Polarfüchsen mitgeteilt. Dann folgen kurze Kapitel über Feinde, Tollwut, Fang, Jagd und Zucht. Keine erschöpfende Monographie, aber durch die persönliche Note ein anregendes Büchlein, das für den in vieler Hinsicht recht interessanten Caniden wirbt.

G. Tembrock (Berlin)

Erna Mohr — *Das Urwildpferd* — Die Neue Brehmbücherei, Heft 249, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg-Lutherstadt 1959, 87 Abb., br. DM 7,50.

Wie viele seiner Vorgänger zeigt auch dieses Heft der Neuen Brehm-Bücherei den Wert persönlicher Vertrautheit mit dem Stoff im Gegensatz zu bloßen Schrifttums-Kompilationen. Die Verfasserin hat seit mehr als einem halben Jahrhundert Daten und Bildmaterial von Wildpferden in Gefangenschaft gesammelt und hat das in diesem Heft publizierte Zuchtbuch geschaffen. Die Bedeutung dieser Leistung ist auch deshalb hoch zu veranschlagen, weil zur Zeit leider Ungewißheit darüber besteht, ob es überhaupt noch freilebende Wildpferde gibt, und weil nach der Zusammenstellung auf p. 137 der Gesamtbestand an Wildpferden in Gefangenschaft am 1. 1. 1959 nur 58 Tiere betrug! Das Heft enthält alles Wissenswerte über Morphologie, Entdeckungsgeschichte, Verbreitung, Lebensweise, Gefangenschaftshaltung und Zucht. Nicht ganz glücklich erscheint die Darstellung der Beziehungen zwischen rezenten und pleistozänen Wildpferden und deren Bedeutung als Wildformen des Hauspferdes. Abzulehnen ist wohl der von der Verfasserin gebrauchte Name „Urwildpferd“, der keine Verbesserung des eingebürgerten „Wildpferd“ bedeutet. Das reiche Bildmaterial des Heftes ist vorzüglich.

K. Zimmermann (Berlin)

Agatha Gijzen — *Das Okapi* — Die Neue Brehmbücherei, Heft 231, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg-Lutherstadt 1959, 63 Abb., br. DM 6,50.

Wie für alle Säuger des tropischen Regenwaldes gibt es auch für das Okapi nur wenig Freilandbeobachtungen; so ist auch diese Zusammenstellung im wesentlichen auf Zoo-Tiere angewiesen, und die Verfasserin mit ihren reichen Erfahrungen am Antwerpener Zoo ist dazu besonders berufen. Die ersten fünf Kapitel behandeln Entdeckungsgeschichte, Phylogenie, Morphologie, Anatomie und Physiologie sowie Verbreitung und Biologie, die folgenden fünf Kapitel enthalten Schutz, Fang und Haltung mit besonderer Berücksichtigung parasitärer Krankheiten, Zucht und Verhalten, sowie das Okapi in der Kunst. Hervorzuheben ist die vorzügliche Bildausstattung; manche der zahlreichen Okapi-Fotos haben neben ihrem zoologischen Wert eine ähnlich starke künstlerische Wirkung wie die Negerplastik und das Bild des belgischen Malers Lode Jakobs.

K. Zimmermann (Berlin)